

2. Ueber Dislokationen auf Rügen.

VON A. VON KÖENEN in Göttingen.

In einem Aufsätze „über postglaciale Dislokationen“ (Jahrbuch d. Kgl. Preuss. geolog. Landesanstalt für 1886) hatte ich die schon früher von mir in Aufsätzen in demselben Jahrbuche vertretene Ansicht, dass Thäler und Seen der norddeutschen Ebene mindestens theilweise nicht durch Gletscherwirkung, sondern im Wesentlichen durch Verschiebungen resp. Senkungen in der Erdrinde entstanden sein dürften, auch auf Jasmund, den nordöstlichen Theil von Rügen ausgedehnt, gegenüber den von Johnstrup über Möen und Rügen ausgesprochenen Annahmen und auch gegenüber den Anschauungen norddeutscher Geologen.

Im folgenden Jahre sah ich mich genöthigt, in demselben Jahrbuch (Beitrag zur Kenntniss von Dislokationen, p. 457) einigen irrigen Auffassungen von SCHOLZ über meinen erst erwähnten Aufsatz entgegenzutreten und nochmals die grosse Aehnlichkeit hervorzuheben, welche die Rinnen und Thaleinsenkungen auf Rügen und im nordöstlichen Deutschland mit ihren „auffallend tiefen, bald kesselförmigen, bald in die Länge hingedehnten Vertiefungen“ mit solchen im mittleren Deutschland besässen, welche nachweislich durch Dislokationen und Bodensenkungen entstanden sind, indem ich zugleich daran festhielt, dass auf Jasmund Verwerfungen vorlägen.

Im vorigen Jahre hatten dann WAHNSCHIAFFE¹⁾ und BERENDT²⁾ wiederum ihren Standpunkt als Glacialisten vertreten, während Mitte August im Anschluss an die Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Greifswald einige 30 Theilnehmer an derselben auf einer grösseren Excursion nach Bornholm auch Rügen besuchten und dort, speciell an der Mündung des Kieler Baches nördlich von Sassnitz, die Ueberzeugung gewannen, dass dort nicht Gletscherpressungen, sondern Verwerfungen vorliegen.

¹⁾ Die Bedeutung der baltischen Höhenrücken's für die Eiszeit. Verhandl. des VIII. deutschen Geographentages zu Berlin, p. 134 ff.

²⁾ Die Lagerungsverhältnisse und die Hebungerscheinungen in den Kreidelfelsen auf Rügen, Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1889, p. 147 ff.

WAHNSCHAFFE machte hiervon in einem Nachtrage zu dem erwähnten Vortrage Mittheilung, suchte aber für diese Störungen wenigstens ein interglaciales Alter festzuhalten, weil von ihnen der obere Geschiebemergel nicht mit betroffen sei.

Ebenso hatten CREDNER, sowie COHEN und DEECKE an der Excursion Theil genommen und besuchten nach Schluss derselben die erwähnte Stelle nochmals. CREDNER¹⁾ gab eine sehr klare Schilderung der Lagerungsverhältnisse, vermied jedoch, sich über das Alter der Störungen bestimmt auszusprechen, wohl weil er sich in der Kürze der Zeit ein sicheres eigenes Urtheil nicht bilden konnte.

COHEN und DEECKE konnten etwas mehr Zeit auf die Untersuchung verwenden und veröffentlichten²⁾ das Resultat derselben nebst den Profilen, welche sie selbst an Ort und Stelle aufgenommen hatten; sie liessen es einstweilen unentschieden, ob die Verwerfungen interglaciale oder postglaciale seien, nehmen aber an, dass ihre Richtung eine südost-nordwestliche sei, während ich angegeben hatte, dass sie, dem Laufe der Bachthäler entsprechend, eine ost-westliche sei (NB. mit einen Strich gegen Norden), dass aber Verwerfungen anderer Richtungen, besonders süd-nördliche, keineswegs fehlen.

COHEN und DEECKE heben nun hervor, dass die Mündungen der Bäche in das Meer „in auffallender Weise dort liegen, wo gesunkene Diluvialschichten auftreten“. Ich hatte dies auch bemerkt, aber nicht weiter auffallend gefunden, sondern in ursächlichen Zusammenhang gebracht, wie ein solcher zwischen Dislokationen und Thälern sich im mittleren Deutschland so häufig nachweisen lässt, während Aufschlüsse in den Bachthälern auf Jasmund landeinwärts völlig fehlen. COHEN und DEECKE meinen dagegen, die Verwerfungen könnten nur auf die Stellen von Einfluss gewesen sein, wo die Bäche an die Küste treten.

Auf der neuerdings erschienenen Generalstabskarte von Jasmund im Maassstabe 1 : 25000 hatte ich nun gesucht, mich zu orientiren und das vor 4 Jahren von mir Beobachtete mir wieder zurecht zu legen; ich kann mich aber nicht erinnern, zwischen Stubbenkammer und Sassnitz unzweifelhaft oberen Geschiebethon gesehen zu haben, sondern erst südlich von der Mündung des Sassnitzer Baches; auf der Kreide liegt sonst theils unterer Geschiebethon, theils Dammerde, in welcher einzelne Geschiebe stecken.

¹⁾ Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges., 1889, p. 365 ff.

²⁾ Sind die Störungen in der Lagerung der Kreide an der Ostküste von Jasmund (Rügen) durch Faltungen zu erklären? in Mittheilungen des naturwissensch. Verein's für Neuvorpommern und Rügen, 21 Jahrg., 1889.

Auf COHEN und DEECKE's Profil Figur I ist jedoch bei x ein Abschneiden von oberem Geschiebthon an einer Verwerfung zu sehen, wie dies auch bei der Besprechung (p. 5) gesagt wird. Diese Verwerfung würde somit eine postglaciale sein und gegenüber WAHNSCHAFFE's Ansicht für meine Deutung des Alters dieser Verwerfungen beweisend sein.

Auf der erwähnten Karte findet sich nun dicht westlich von dem Hauptfahrwege, welcher von Sassnitz nach Stubbenkammer führt, etwa 700 m südlich vom „Baumhaus Hagen“ die Bezeichnung „Eingesunkene Stelle“, und zwar annähernd in der Richtung des Kieler-Brimmitzer Baches.

Herr Oberförster KREYSER in Werder theilte mir auf meine bezügliche Anfrage gütigst mit, dass dort vor ca. 8 Jahren zwei Erdfälle entstanden seien, in deren Nähe noch ein dritter, jedenfalls erst in historischer Zeit erfolgter vorhanden wäre. Gleichzeitig mit diesen Erdfällen sei eigenthümlicher Weise eine sonst stets klare Quelle durch Kreideschlamm trübe und milchig geworden, welche 4 km westlich von dort im „Hohen Holz“, westlich von Vietzke und Hagen entspringt.

Ich habe keinen Grund, irgendwie an der Zuverlässigkeit dieser Angaben zu zweifeln; aus denselben ergibt sich aber zunächst, dass zwischen den Erdfällen und der Quelle ein Zusammenhang existirt durch eine von Osten nach Westen (mit einem Strich nach Norden) verlaufende Spalte, also in der Richtung und der Fortsetzung des Brimmitzer-Kieler Baches; dieser dürfte somit in der Fortsetzung jener Spalte liegen.

Dass das Wasser von den Erdfällen nach jener ca. 30 m tiefer liegenden Quelle nach Westen verläuft, statt nach Osten, in den Brimmitzer-Kieler Bach, kann durch die verschiedensten Verhältnisse bedingt sein, auf die hier einzugehen viel zu weit führen würde.

Beiläufig sei hier noch bemerkt, dass ich von solchen Bergformen, wie die des in gleicher Richtung verlaufenden Langenberges etc. dicht südlich vom Hohen Holze, im mittleren Deutschland von vornherein vermuthen würde, dass sie auf Dislokationen zurückzuführen seien.

Ausserdem ergibt sich aber auch aus jenem Ereigniss, dass bis in die neueste Zeit auf Rügen durch Erdfälle, ohne Zweifel auf Spalten, rundliche und trichterförmige Vertiefungen entstehen, welche den Strudellöchern und Gletschertöpfen der „Glacialisten“ durchaus ähnlich werden, sobald durch Abbröckelung ihrer ursprünglich scharfen Ränder eine Abrundung derselben und zugleich eine Erhöhung der Sohle erfolgt ist. Eine solche

Entstehungsweise hatte ich aber mindestens für einen Theil der rundlichen oder in die Länge hingedehnten Vertiefungen auf Rügen und im nordöstlichen Deutschland in Anspruch genommen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich endlich noch erwähnen, dass kürzlich dicht bei dem Klostergute Mariengarten, etwa 11 km südsüdwestlich von Göttingen, an dem Bergabhang nordwestlich von dem Gute, ein Erdfall entstand, welchen ich zwei Tage später besichtigte. Derselbe hatte oben nur etwa 1 m Durchmesser, erweiterte sich aber nach unten etwas, und ich konnte mit Sicherheit erkennen, dass er auf einer knapp 1 m weiten Spalte im Trochitenkalk erfolgt war, welche annähernd parallel mit dem Thalrande verlief.

Augenscheinlich hatte sich hier ein Streifen Trochitenkalk abgelöst und nach dem Thale hin gesenkt, und hierdurch war die Spalte entstanden. Im Fortstreichen derselben sind aber nach Angabe der Forstbeamten auch früher schon gelegentlich Erdfälle erfolgt.

Es ist dies das erste Mal, dass ich eine offene, klaffende Spalte unter einem Erdfall selbst sehen konnte, während ich seit Jahren das Vorhandensein von Spalten als Ursache von Erdfällen und von runden und grabenartigen Vertiefungen der Erdoberfläche angesehen hatte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Koenen Adolf von

Artikel/Article: [Ueber Dislokationen an Ru^gen. 58-61](#)